

MODUL 3: WIDERSTAND UND POLITISCHE VERFOLGUNG

UNTERRICHTSMATERIAL ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG DES BESUCHS DER GEDENKSTÄTTE AUSCHWITZ-BIRKENAU UND DER DORTIGEN ÖSTERREICHISCHEN AUSSTELLUNG

Inhalte und Lernziele:

Anhand von konkreten Biografien lernen die Schüler:innen Beispiele für widerständiges Handeln kennen und analysieren Beweggründe, Kontext und Handlungsspielräume. Auch das System der NS-Verbrechen und des KZ Auschwitz-Birkenau wird ausgehend von Biografien erlernt. Gemeinsam erarbeiten sich die Schüler:innen eine Typologie des Widerstands. Das Erinnern und Gedenken an die vorgestellten Personen wird in Form von Texten und Zeichen im öffentlichen Raum kennengelernt, diskutiert und bewertet.

Altersempfehlung:

Ab der 10. Schulstufe

Zeitlicher Rahmen und Bestandteile:

- _ 50 Min. Vorbereitungseinheit (Stundenbild, Arbeitsblatt, vier Biografien, Begriffe zum Ausdrucken)
- _ 50 Min. Nachbereitungseinheit (Stundenbild, Texte über das Gedenken und Erinnern, zwei Arbeitsblätter)
- _ Thematisch vertiefende Schwerpunktangebote für die Vorbereitung (inkl. Factsheet „Kampfgruppe Auschwitz“)

Autor:

Axel Schacht

Zusatzmaterialien zur Kombination mit allen Modulen (in extra Dokumenten):

- _ Glossar für Schüler:innen zu schwierigen Begriffen in den Modulen; diese sind durch ein Pfeilsymbol im Text (→) markiert.
- _ Arbeitsimpulse zum Umgang mit Emotionen vor, während und nach einem Gedenkstättenbesuch
- _ Begleitheft zu den Lernmaterialien mit weiteren Informationen und Anregungen zum Gedenkstätten- und Ausstellungsbesuch

erinnern.at

NATIONALSOZIALISMUS UND HOLOCAUST:
GEDÄCHTNIS UND GEGENWART

STUNDENBILD VORBEREITUNG (50 MIN.)

	Thema/Sozialform	Inhalt und Ziele	Arbeitshinweise	Materialien
2 Min	Einstieg ins Thema Klassenplenum	Einstieg und Kontextualisierung durch die Lehrperson	„In der Vorbereitung unserer Exkursion an die Gedenkstätte Auschwitz wollen wir uns mit unterschiedlichen Formen von Widerstand auseinandersetzen. Widerstand sowohl als Grund für die Inhaftierung und Deportation als auch Widerstand im Konzentrationslager.“	
8 Min.	Biografien Einzelarbeit	Vier Beispiele für widerständiges Handeln anhand konkreter Biografien kennenlernen	„Wir werden vier Beispiele für widerständiges Handeln und dazu Menschen, die widerständig gehandelt haben, kennenlernen. Die Beispiele sind aus dem konservativen Widerstand, dem Widerstand von Kommunistinnen und Kommunisten, dem Widerstand durch Retter:innen sowie dem Widerstand im Konzentrationslager selbst.“ „Jede:r von euch bekommt eine Biografie, lest euch diese in Ruhe durch und unterstreicht wichtige Stellen und Begriffe oder auch Punkte, zu denen ihr Fragen habt.“	Biografien 1–4 (kopiert zum Beschreiben)
15 Min.	Biografien Gruppenarbeit	Vertiefende Auseinandersetzung mit der Biografie	„Nun gehen alle mit der gleichen Biografie zu einer Gruppe zusammen. Ihr bekommt ein Arbeitsblatt mit Aufgaben. Diese sollen euch auch auf eine Präsentation der Lebensgeschichten danach vorbereiten. Schreibt zu jeder Aufgabe einen Begriff auf eine Moderationskarte, der zu eurer Diskussion passt.“ Arbeitsaufträge: 1. „Erläutert die Beweggründe der vorgestellten widerständigen Personen bzw. Gruppen.“ 2. „Wählt eine konkrete Aktion aus, die das widerständige Handeln gut zum Ausdruck bringt.“ 3. Beschreibt und begründet den Handlungsspielraum, den diese Person hatte und nutzte.“ 4. „Analysiert die Rolle der Zusammenarbeit mit anderen Personen/Gruppen in der widerständigen Praxis.“ 5. „Diskutiert die Bedeutung bzw. Auswirkungen des Handelns der Personen.“	Arbeitsblatt 1 Moderationskarten

	Thema/Sozialform	Inhalt und Ziele	Arbeitshinweise	Materialien
20 Min.	Ergebnisse Klassenplenum	Vorstellung der Ergebnisse und Kennenlernen der anderen Biografien	Vorstellung der Gruppenergebnisse anhand der Karten, die bei der Vorstellung unter den Überschriften angebracht werden: Beweggründe, Aktionen, Handlungsspielraum, Zusammenarbeit, Bedeutung.	Pinwand ausgedruckte Überschriften
5 Min.	Abschluss Klassenplenum	Abschlussfrage, die eine Klammer aller Biografien ermöglichen soll	„Bewertet die Bedeutung und den möglichen Erfolg des Widerstands.“	

ARBEITSBLATT 1 (VORBEREITUNG): WIDERSTAND

Findet euch nun mit den Mitschüler:innen zusammen, welche die gleiche Biografie gelesen haben wie ihr. Bearbeitet die folgenden Aufgaben und bereitet anschließend eine Präsentation der Lebensgeschichte der Person vor. Schreibt dafür zu jeder Aufgabe einen Begriff auf eine Moderationskarte, der zu eurer Diskussion passt.

1. Erläutert die Beweggründe der vorgestellten widerständigen Person bzw. Gruppe.
2. Wählt eine konkrete Aktion aus, die das widerständige Handeln gut zum Ausdruck bringt.
3. Beschreibt und begründet den Handlungsspielraum, den diese Person hatte und nutzte.
4. Analysiert die Rolle der Zusammenarbeit mit anderen Personen/Gruppen in der widerständigen Praxis.
5. Diskutiert die Bedeutung bzw. Auswirkungen des Handelns der Person.

BIOGRAFIE 1: MARIA STROMBERGER

Maria Stromberger wird 1898 in St. Veit in Kärnten geboren, ist Kindergärtnerin, arbeitet als Köchin und lässt sich dann in Bregenz in Vorarlberg zur Krankenschwester ausbilden. 1942 trifft sie die Entscheidung, auch aufgrund der Informationen über die Zustände in den Lagern, sich freiwillig ins KZ →Auschwitz versetzen zu lassen. Die tiefgläubige Katholikin begründet dies so: *„Ich will sehen, wie es wirklich ist, vielleicht kann ich auch etwas Gutes tun.“*¹

In Auschwitz wird sie im →SS-Krankenrevier eingesetzt und hat dort erste Kontakte zu Häftlingen. In den Häftlingsbereich zu gehen ist ihr jedoch nicht erlaubt. Über den polnischen Häftling Edward Pys kommt Maria Stromberger in Kontakt zur geheimen Widerstandsgruppe „Kampfgruppe Auschwitz“, in der sich politische Häftlinge – besonders aus Österreich und Polen – organisiert haben. Dass diese meistens Kommunisten sind, ist für die Katholikin kein Problem. Sie möchte helfen, soweit es ihr möglich ist. Maria Stromberger besorgt Medikamente und kümmert sich um kranke Inhaftierte, sie schmuggelt Informationen aus und auch einmal zwei Pistolen mit Munition in das Lager. Pakete mit Plänen und anderes Beweismaterial gingen hinaus zur polnischen Untergrundbewegung. In einer ausgehöhlten Kleiderbürste kann Maria Stromberger Informationen zum Bruder von Hermann Langbein, einem Mitglied der „Kampfgruppe Auschwitz“, nach Wien schmuggeln.

Als ihre Arbeit für den Widerstand bekannt wird, bekommt sie Unterstützung vom SS-Standortarzt Eduard Wirths (der einerseits an der nationalsozialistischen →Euthanasie und an medizinischen Versuchen an Gefangenen mitwirkt, andererseits auch Häftlinge in Schutz nimmt). Er lässt Maria Stromberger nach Berlin versetzen.

Nach dem Krieg wird Maria Stromberger von den französischen Besatzungsbehörden verhaftet und ihr wird vorgeworfen, sie hätte Häftlinge durch Giftspritzen getötet. Ehemalige Inhaftierte setzen sich für sie ein und sie kommt frei. Sie lebt zurückgezogen und vereinsamt in Bregenz. Niemand hat Interesse an ihr und ihren Erlebnissen in Auschwitz. Nur die ehemaligen Gefangenen, denen sie geholfen hat und die sie immer noch „Engel von Auschwitz“ nennen, kommen zu Besuch. Der KZ-Verband (ein Verein der ehemaligen Häftlinge) ernennt sie 1955 zum ersten Ehrenmitglied. Maria Stromberger stirbt 1957 an einem Herzinfarkt.

¹ Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz, Frankfurt am Main 1980, S. 518.



Maria Stromberger

BIOGRAFIE 2: ARON MENCZER

Aron Menczer wird 1917 in Wien geboren. Seine Eltern sind zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus Galizien nach Wien gezogen. Der Vater hat einen Lederhandel und die Eltern sind sehr religiös eingestellt. Aron Menczer besucht die Mittelschule. Für die Universität fehlt jedoch das Geld. Schon als Jugendlicher schließt sich Aron der →zionistisch-sozialistischen Jugendbewegung an. Deren Ziel war ein jüdischer Staat in der Region Palästina und eine sozial gerechte Gesellschaft, wozu die Jugendgruppe einen Beitrag leisten wollte.

Diese Arbeit können die Jugendbewegungen auch nach dem sogenannten →„Anschluss“ 1938 fortsetzen; der Nationalsozialismus hat nichts dagegen, wenn Jüdinnen und Juden auswandern. Aron Menczer wird Leiter der →Jugend-*Alijah*. Jugendliche werden auf ihre Auswanderung nach →Palästina vorbereitet. Dazu zählt auch eine Ausbildung, in der die Jugendlichen in Hebräisch und Erste Hilfe unterrichtet werden und in der sie in Werkstätten ein Handwerk erlernen oder landwirtschaftlich darin geschult werden, wie sie ein Feld bestellen. Aron Menczer will jedoch nicht nur praktische Dinge vermitteln, er will den Kindern und Jugendlichen auch Hoffnung und Zuversicht geben. Zwischen Mai 1938 und Februar 1940 können durch die Jugend-*Alijah* 2.200 österreichische Kinder und Jugendliche auswandern. Die meisten werden nach Palästina gebracht, aber auch nach Skandinavien oder mit Kindertransporten nach Großbritannien. Aron Menczer kümmert sich aufopfernd um die Auswanderung und damit Rettung jüdischer Jugendlicher. Über die Aktivitäten, aber auch die →Deportationen und Toten führten die Gruppen der Jugend-*Alijah* gemeinsame Tagebücher.

Menczer hat die Möglichkeit, auch auszuwandern, möchte aber seine Arbeit in Wien so lange wie möglich fortführen. Im September 1942 muss Menczer sich im →Sammellager Malzgasse in Wien melden und wird zwei Tage später in das →Konzentrationslager →Theresienstadt deportiert. Dort kümmert sich Menczer mit anderen Freiwilligen um 1.264 Waisenkinder, die aus dem →Ghetto Białystok nach Theresienstadt gebracht worden sind. Anfang Oktober 1943 werden diese Kinder und ihre Betreuer:innen, darunter auch Aron Menczer, nach →Auschwitz-Birkenau deportiert und nach ihrer Ankunft in der Gaskammer ermordet.



Aron Menczer (vorne sitzend) mit Mitgliedern der „Jugend-*Alijah*“, der zionistischen Jugendbewegung, 1940

Foto: DÖW / Foto 10738

BIOGRAFIE 3: ELLA LINGENS

Ella Reiner wird 1908 in Wien geboren und studiert Medizin und Rechtswissenschaft. 1925 tritt sie der sozialdemokratischen Partei bei und hat in der Zeit des →Austrofaschismus auch gute Kontakte zur illegalen Kommunistischen Partei. Sie heiratet den aus Deutschland kommenden Arzt Kurt Lingens. Nach dem sogenannten →„Anschluss“ entscheiden sich beide, weiter in Wien zu bleiben. Schon zu dieser Zeit helfen sie jüdischen Studienkolleginnen und -kollegen bei der Auswanderung und organisieren die Fluchthilfe.

Nach dem →Novemberpogrom nehmen sie jüdische Familien in einem Gut von Karl Motesitzky in Hinterbrühl bei Mödling auf und helfen Verfolgten zu fliehen. Nach einer Bitte der polnischen Untergrundbewegung helfen sie zwei jüdischen Ehepaaren bei der Flucht. Diese sollen in die Schweiz gebracht werden, doch die Flucht misslingt; ein Spitzel der →Gestapo verrät das Vorhaben und Ella und Kurt werden im Oktober 1942 verhaftet. Kurt wird in eine Strafkompagnie nach Russland →deportiert. Ella wird erst vier Monate lang im Gestapo-Gefängnis in Wien eingesperrt und im Februar 1943, gemeinsam mit Karl Motesitzky, nach →Auschwitz deportiert. Im →Konzentrationslager Auschwitz setzt sich Ella Lingens für Mithäftlinge ein. Sie fälscht medizinische Atteste und rettet so Häftlinge vor der Ermordung.

Anfang Dezember 1944 wird Ella Lingens in das KZ →Dachau überführt, wo sie im April 1945 von der US-Armee befreit wird.

Schon 1948 schreibt sie auf Englisch das Buch „Prisoners of Fear“ über ihre Zeit im Konzentrationslager. Für eine Übersetzung auf Deutsch soll es bis 2003 dauern. In Österreich interessieren sich nur wenige für ihre Geschichte. Dennoch ist sie eine der ersten Überlebenden, die auch als Zeitzeugin an Schulen geht. 1980 werden Ella und Kurt Lingens von der Gedenkstätte →Yad Vashem in Jerusalem mit einer Ehrenmedaille als →„Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet, mit der Menschen geehrt werden, die Jüdinnen und Juden gerettet haben. 2002 stirbt Ella Lingens.



Ella Lingens

BIOGRAFIE 4: JOSEF MEISEL

Josef Meisel, meist Pepi genannt, wird 1911 in Waag-Neustadt (in der heutigen Slowakei) geboren, ist gelernter Tischlergehilfe und schon als Jugendlicher politisch aktiv. 1929 wird er Mitglied der Kommunistischen Partei. Im Februar 1934 unterstützt er den antifaschistischen Aufstand gegen die von der Christlichsozialen Partei gestützte Diktatur und muss danach Wien verlassen.

Er geht erst in die Tschechoslowakei und dann in die → Sowjetunion, wo er die internationale Lenin-Schule besucht. 1936 kommt er während des → Austrofaschismus illegal nach Wien zurück, wird verhaftet und wegen kommunistischer Betätigung für über ein Jahr im Anhaltelager Wöllersdorf eingesperrt. 1938 kommt er frei, geht nach Spanien und kämpft dort in den → Internationalen Brigaden für die Spanische Republik. Nach dem Sieg des spanischen → Faschismus geht Meisel nach Frankreich und schließt sich dem dortigen Widerstand an. Im Februar 1943 kommt er – getarnt als französischer Fremdarbeiter Raymond Mesmer – wieder nach Wien und engagiert sich auch hier weiterhin im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Er soll eine kommunistische Organisation aufbauen. In geheimen Druckereien werden unter anderem kleine Streuzettel produziert.

Meisel wird von der → Gestapo verhaftet, gefoltert und im Februar 1944 nach → Auschwitz → deportiert. Bald ist er auch dort im Widerstand, organisiert und schließt sich der „Kampfgruppe Auschwitz“ an. Da angenommen wird, dass Meisel bald exekutiert wird, wird seine Flucht vorbereitet. Diese gelingt im Juli 1944 unter der Mithilfe der polnischen Partisaninnen und Partisanen.

Bis zum Eintreffen der Roten Armee wird er in einem Dorf bei Krakau versteckt. Nach dem Krieg kehrt Meisel nach Wien zurück. Zwei seiner Brüder sind Opfer des NS-Terrors geworden. In Wien ist er wieder für die KPÖ und als Gewerkschafter aktiv und wird Mitarbeiter im → Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes. 1985 werden seine Lebenserinnerungen „*Jetzt haben wir Ihnen, Meisel! Kampf, Widerstand und Verfolgung eines österreichischen Antifaschisten*“ veröffentlicht. Josef Meisel stirbt 1993 in Wien.



Fotografie von Josef Meisel aus der erkennungsdienstlichen Kartei der Gestapo Wien

Foto: WStLA, Gestapo, K1 – Foto Meisel, Josef

Beweggründe

Aktionen

Handlungsspielraum

Zusammenarbeit



Bedeutung



STUNDENBILD NACHBEREITUNG (50 MIN.)

Zeit	Thema/Sozialform	Inhalt und Ziele	Arbeitshinweise	Materialien
5 Min.	Einstieg zur Erinnerung Einzelarbeit	Erinnerung an die Vorbereitungseinheit und den Besuch der Gedenkstätte des ehemaligen KZ Auschwitz-Birkenau	„Erinnert euch an die Vorbereitungseinheit und an unseren Besuch der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und der österreichischen Ausstellung dort. Sammelt konkrete Formen von Widerstand im und gegen den Nationalsozialismus außerhalb der Konzentrationslager. Benennt ganz unterschiedliche Formen des Widerstands und notiert euch dazu einige Stichwörter.“	
10 Min.	Sammlung der Ergebnisse Kleingruppen	Erarbeitung einer gemeinsamen Typologie des Widerstands	„Erzählt euch eure Ergebnisse und ordnet die gefundenen Beispiele des widerständigen Handelns anhand folgender drei Kategorien“: 1. „Abweichendes Verhalten (alltäglich, passiv, nicht organisiert)“ 2. „Sozialer Protest (öffentlich, aktiv, wenig organisiert)“ 3. „Politischer Widerstand (aktiv, geheim, stark organisiert)“	Arbeitsblatt 2
5 Min.	Präsentation der Ergebnisse Klassenplenum	Die Kleingruppen werden angehalten, kurz ihre Diskussion mit allen zu teilen.	„Nun teilt eure Ergebnisse kurz mit den anderen. Geht dabei auf die gefundenen Motive, Gemeinsamkeiten und Unterschiede ein. Betrachtet, ob und wo sich Ergebnisse der Gruppen unterscheiden.“	
25 Min.	Biografien Kleingruppen	Schüler:innen arbeiten zu Beispielen von Erinnern und Gedenken an die in der Vorbereitungseinheit vorgestellten Personen.	„Jetzt geht wieder in jene Kleingruppen zusammen, mit der ihr vor unserer Reise nach Auschwitz eine Biografie zum Widerstand bearbeitet habt. Dafür habe ich auch noch einmal die Biografien mitgebracht. Ihr bekommt nun ein Arbeitsblatt und Beispiele von Formen des Erinnerns und Gedenkens an diese Personen. Lest euch das Arbeitsblatt durch und macht euch Stichworte zu den Arbeitsaufträgen“: 1. „Sammelt die verschiedenen Arten, in denen über sie gesprochen, berichtet, erinnert wird.“ 2. „Bewertet, wie euch die Art und Weise der Erinnerung persönlich anspricht.“ 3. „Diskutiert, welche Form der Erinnerung euch persönlich anspricht.“	Biografien 1–4 Texte 1–4 (Erinnern und Gedenken) Arbeitsblatt 3

Zeit	Thema/Sozialform	Inhalt und Ziele	Arbeitshinweise	Materialien
5 Min.	Abschlussdiskussion Klassenplenum	Für eine abschließende Diskussion soll eine der beiden nebenstehenden Abschlussfragen für den Einstieg in eine Diskussion ausgewählt werden.	Diskussionsfragen: 1. „Benennt Formen des alltäglichen Widerstands gegen den Nationalsozialismus.“ 2. „Was bleibt aus den Geschichten und was heißt das für dich/euch heute?“ 3. „Sammelt aktuelle Beispiele für widerständiges Handeln.“	

ARBEITSBLATT 2 (NACHBEREITUNG): FORMEN DES WIDERSTANDS

Erzählt euch eure Ergebnisse und ordnet die gefundenen Beispiele des widerständigen Handelns anhand folgender drei Kategorien² :

1. Abweichendes Verhalten (alltäglich, passiv, nicht organisiert)

2. Sozialer Protest (öffentlich, aktiv, wenig organisiert)

3. Politischer Widerstand (aktiv, geheim, stark organisiert)

² Botz, Gerhard: Methoden- und Theorieprobleme der modernen Widerstandsforschung, in: Konrad, Helmut / Neugebauer, Wolfgang (Hrsg.): Arbeiterbewegung – Faschismus – Nationalbewußtsein. Festschrift zum 20jährigen Bestand des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und zum 60. Geburtstag von Herbert Steiner, Wien – München – Zürich 1983, S. 137–152.

TEXT 1: ERINNERN UND GEDENKEN AN MARIA STROMBERGER

In Wort und Schrift

„Maria Stromberger gehörte zu der kleinen Gruppe, die gleichsam zwischen den Opfern und den Tätern stand. Maria Stromberger war ‚Augenzeugin‘ von Nazi-Verbrechen. Sie war aber keine passive Zuschauerin, die sich vom Gesehenen abgewandt hat. Sie gehörte nicht zu den Menschen, die Zeuge von Misshandlungen werden, die aber nicht eingreifen, weil sie keine Ursache für eine Hilfestellung sehen, oder weil sie Angst vor dem ‚Sich-Einmischen‘ und den daraus folgenden Konsequenzen haben. Wegschauen war für Maria Stromberger unmöglich, denn das hätte ihrem Berufsethos als Krankenschwester widersprochen. [...] Sie hat bewusst, unter hohem Risiko, persönliche Verantwortung für ihre Hilfeleistungen übernommen.“³ – Peter Gstettner

Im öffentlichen Raum

In Bregenz wurde 1988 ein Weg nach Maria Stromberger benannt, dieser verläuft zwischen dem Landeskrankenhaus und der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege. Zusätzlich wurde im Zuge der Etablierung des Bregenzer Gedenkwegs zu „Widerstand und Verfolgung in den Jahren der Nazi-Gewaltherrschaft zwischen 1939 und 1944“ am Straßenschild eine Tafel mit Informationen über Maria Stromberger angebracht.

Weiterführende Literatur

Walser, Harald: „Der Engel von Auschwitz“. Zum Wirken der Krankenschwester Maria Stromberger, in: Montfort – Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs, Jg. 40, 1988, Heft 1, S. 70–78, online unter: <https://www.malingesellschaft.at/texte/nationalsozialismus/harald-walser>

³ In seiner Rede zur Enthüllung der Gedenktafel zur Erinnerung an Maria Stromberger in Wernberg in Kärnten, 2016.



Der Maria-Stromberger-Weg in Bregenz

Foto: _erinnern.at_

TEXT 2: ERINNERN UND GEDENKEN AN ARON MENCZER

In Wort und Schrift

„Sein Leben und sein Sterben hat Aron Menczer den ihm anvertrauten Kindern und Jugendlichen gewidmet. Er hat sich seine Ideale nicht nehmen lassen. Er ist geblieben, als die meisten anderen gegangen sind. Er hat sich um andere gesorgt, obwohl er jeden Grund hatte, sich um sich selbst zu sorgen. Eine solche Stärke ist es wert, dass man ihrer in Respekt und Dankbarkeit gedenkt.“

– Hannah Lessing, Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus⁴

Im öffentlichen Raum

Das Denkmal für Aron Menczer steht seit 2011 in der Marc-Aurel-Straße 5 im 1. Bezirk in Wien. Es steht vor jenem Haus, in dem sich die →Jugend-Alijah-Schule „Jual“ befunden hat, in der Aron Menczer als Erzieher gewirkt hat. Gestaltet wurde die Tafel von Alexander Kubik, sie besteht aus einem in Metall eingefassten Marmorblock aus Israel.

Weiterführende Literatur

Nittenberg, Joanna / Kaufmann, Benjamin: Trotz allem Aron Menczer und die Jugendalijah, Wien 2013.

4 In ihrer Rede bei der Enthüllung der Gedenktafel für Aron Menczer vom 9.11.2012, online unter: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20121109_OTS0179/gedenktafel-fuer-aron-menczer-enthueilt



Gedenktafel für Aron Menczer vor der Marc-Aurel-Straße 5 in Wien

TEXT 3: ERINNERN UND GEDENKEN AN ELLA LINGENS

In Wort und Schrift

„Ich glaube nicht, dass meine Mutter sich durch die Haft verändert hat. Sie hat natürlich sehr, sehr viel von dieser Haft gesprochen. Im Grunde ist es, wenn man nicht dort war, unerzählbar. Es ist unbegreiflich. Ich war dann mal in Auschwitz, und alleine zu sehen, dass die Mutter in Pferdeställen gewohnt hat ... ohne Fenster, mit gestampftem Lehm als Boden ... ist ... schwer vorstellbar gewesen. Sich dann noch vorzustellen, dass an der Außenwand dieser Baracke zwei Meter hoch die Leichen gestapelt waren. Das war der Krankenblock, wo sie als Ärztin gearbeitet hat.“ – Peter Michael Lingens über seine Mutter, die Widerstandskämpferin Ella Lingens-Reiner, und ihr Überleben nach Auschwitz.⁵

Im öffentlichen Raum

Im Jahr 2002, wenige Monate vor dem Tod von Ella Lingens, eröffnet in Floridsdorf in Wien ein neues Gymnasium. Im Juni 2006 entschied eine Jury aus Direktorin, Lehrer:innen-, Schüler:innen-, Eltern- und Bezirksvertretung einstimmig, das Gymnasium Ella-Lingens-Gymnasium zu nennen. Dies wird auf der Homepage der Schule so begründet: *„Ella Lingens ist uns als hochgebildete und kritisch denkende Frau mit großer Zivilcourage Vorbild und Identifikationsfigur.“*

Weiterführende Literatur

Fraenkel, Daniel / Borut, Jakob: Lexikon der Gerechten unter den Völkern. Deutsche und Österreicher. Göttingen 2005

⁵ Lingens, Peter Michael im Gespräch mit Anna Goldenberg, in: Falter 6/20, 5.2.2020, online unter: https://www.falter.at/zeitung/20200205/im-grunde-ist-es-unerzaehlbar/_bc703fff30.



Ella-Lingens-Gymnasium in Wien

Foto: Michael Doujak

TEXT 4: ERINNERN UND GEDENKEN AN JOSEF MEISEL

In Wort und Schrift

„Die überwiegende Mehrzahl der in Auschwitz ums Leben gekommenen Österreicher waren Juden, die zweitgrößte Opfergruppe waren →Roma und Sinti. Nur sehr wenige Österreicher waren aus politischen Gründen inhaftiert. Einige – wie etwa die Kommunisten Hermann Langbein und Josef Meisel – spielten eine wichtige Rolle im Häftlingswiderstand in der ‚Kampfgruppe Auschwitz‘. Unter den Häftlingen befanden sich auch die österreichische Musikerin Alma Rosé, die 1944 starb, und die Schriftstellerin Ruth Klüger, die als Kind Auschwitz überlebte.“⁶

Im öffentlichen Raum

Zur Erinnerung an Josef Meisel gibt es kein eigenes Mahnmal. In Wien gibt es jedoch ein Mahnmal vor dem ehemaligen Hotel Métropole, das ab März 1938 Sitz der →Gestapo in Wien war. Ein kleiner Gedenkstein aus dem Jahre 1951 wurde 1985 durch das von Leopold Gausam gestaltete und heute noch bestehende Mahnmal ersetzt.

Weiterführende Literatur

Verein Kritische Sozialwissenschaft und Politische Bildung (Hrsg.): „Jetzt haben wir Ihnen, Meisel!“: Kampf, Widerstand und Verfolgung eines österreichischen Antifaschisten (1911–1945), Wien 1985

⁶ Ausschnitt aus science.orf.at. Auschwitz war in Österreich lange tabu, science.ORF.at/APA, 22.01.2015, online unter: <https://science2.orf.at/stories/1752729/index.html>



Foto: Dietmar Rabich / CC BY-SA 4.0

Denkmal für die Opfer der Gestapo in Wien, 2018

ARBEITSBLATT 3 (NACHBEREITUNG): ERINNERN UND GEDENKEN

1. Sammelt die verschiedenen Arten, in denen über die Personen gesprochen, berichtet, erinnert wird.
2. Bewertet, wie euch die Art und Weise der Erinnerung persönlich anspricht.
3. Diskutiert, welche Form der Erinnerung euch persönlich anspricht.

THEMATISCH VERTIEFENDE SCHWERPUNKTANGEBOTE (INKL. FACTSHEET KAMPFGRUPPE AUSCHWITZ) IN DER VORBEREITUNG

Factsheet und Webrecherche

Die vorgestellten Biografien fokussieren auf widerständiges Handeln vor der Verhaftung und Deportation sowie die gegenseitige Hilfe. Dennoch wird auch die Arbeit der „Kampfgruppe Auschwitz“ und somit der organisierte Widerstand der Häftlinge zum Thema gemacht. Die Auseinandersetzung mit der „Kampfgruppe Auschwitz“, ihren Akteurinnen und Akteuren sowie ihrer Organisation und Aktion kann im Zuge der Vorbereitung durch das Factsheet weiter vertieft werden.

Eine didaktische Erschließung kann durch eine aufgeforderte Web-Recherche der Schüler:innen zu zwei der erwähnten Protagonisten der Kampfgruppe Auschwitz mit folgenden Weblinks erfolgen:

Ernst Burger:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Burger_\(Widerstandsk%C3%A4mpfer\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Burger_(Widerstandsk%C3%A4mpfer))

<http://www.klahrgesellschaft.at/KaempferInnen/Burger.html>

Tadeusz Hołuj:

https://de.wikipedia.org/wiki/Tadeusz_Ho%C5%82uj

<http://www.auschwitz-prozess-frankfurt.de/index.php?id=91>

Beschäftigung mit Ausstellungsobjekt

Darüber hinaus kann mit Bezug auf den Besuch der Ausstellung mit folgendem Text gearbeitet werden, der ein Originalobjekt in der Ausstellung beschreibt:

„Ausgehöhlte Kleiderbürste der ‚Kampfgruppe Auschwitz‘ zum Schmuggeln von Nachrichten, verwendet ca. 1942–1944. Die internationale ‚Kampfgruppe Auschwitz‘ war zunächst ein Zusammenschluss des österreichischen und polnischen Lagerwiderstands. Hermann Langbein, Ernst Burger, Rudolf Friemel, Ludwig Vesely, Alfred Klahr, Heinrich Dürmayer sowie andere Österreicher und Österreicherinnen übernahmen wichtige Funktionen. In der Kleiderbürste versteckte Langbein Aufzeichnungen über die Zustände im Lager. Maria Stromberger schmuggelte sie zu Langbeins Bruder nach Wien. Dies war einer von vielen Versuchen des Lagerwiderstands, die Weltöffentlichkeit über Auschwitz zu informieren und zu einem Eingreifen zu bewegen.“

Die Schüler:innen können nach diesen Informationen aufgefordert werden, einen kurzen Text dazu zu formulieren, wie die Situation im Konzentrationslager in Anbetracht der begrenzten Möglichkeiten durch diese Art geheimer Kommunikation beschrieben werden kann.

FACTSHEET: KAMPFGRUPPE AUSCHWITZ

Seit Ende 1942 wurde von den Widerstandsgruppen im Stammlager des Konzentrationslagers →Auschwitz ein Zusammenschluss der verschiedenen nationalen Gruppierungen angedacht. Die österreichischen Häftlinge hatten, auch durch die gemeinsame Sprache, gute Kontakte zu den Widerstandsgruppen der deutschen Häftlinge. Man wollte jedoch auch stärker mit den polnischen Häftlingen zusammenarbeiten, diese stellten die größte Gruppe der Häftlinge dar.

Bei einem Treffen im Mai 1943 in Block 4 des Stammlagers wurde entschieden, dass österreichische und polnische Häftlinge im Widerstand zusammenarbeiten werden. Die „Kampfgruppe Auschwitz“ wurde gegründet, auf Polnisch: Grupa Bojowa Oświęcim. Eine gemeinsame „Internationale Leitung“ sollte die Widerstandsbewegung koordinieren. Mitglieder dieser Widerstandsbewegung waren unter anderem die Österreicher Ernst Burger, Hermann Langbein, Rudolf Friemel, Ludwig Vesely und Josef Meisel sowie die polnischen Häftlinge Józef Cyrankiewicz, Tadeusz Hołuj und Edward Pys. Mit der Zeit schlossen sich auch Häftlinge anderer Länder der Gruppe an, meist waren dies kommunistisch oder sozialistisch eingestellte Häftlinge, die in Spanien bei den →Internationalen Brigaden für die Republik gekämpft hatten oder bei Partisanengruppen waren.

Der Widerstand in Konzentrationslagern begann mit der gegenseitigen Hilfe. Sich solidarisch zu verhalten, war die erste aller Widerstandshandlungen.

Die Kampfgruppe Auschwitz bemühte sich darüber hinaus, Einfluss auf Aufseher und Kapos zu nehmen, damit diese weniger gewalttätig waren.

Die Kampfgruppe unterstützte kranke Häftlinge, versuchte für diese extra Lebensmittel und Medikamente zu beschaffen, organisierte Fluchten und schickte Informationen über die Situation im →Konzentrationslager an die →Alliierten. Unterstützung bei der Sammlung von Medikamenten und der Behandlung kranker Häftlinge kam von der Krankenschwester Maria Stromberger aus Vorarlberg. Mit einer Pistole, die Maria Stromberger in das Lager schmuggelte, wollte die Gruppe sich darauf vorbereiten, in einem Aufstand gegen die →SS das Lager selber zu befreien. Hierfür gab es auch schon Absprachen mit der polnischen Untergrundarmee außerhalb des Lagers. Einige Aktionen wurden jedoch entdeckt. So scheiterte ein Fluchtversuch im Dezember 1944 und beteiligte Häftlinge wurden auf dem →Appellplatz des Stammlagers gehängt – einer davon war Ernst Burger. Auch eine zunächst erfolgreiche Flucht endete tragisch: Dem kommunistischen Journalist und Wissenschaftler Alfred Klahr aus Wien gelang gemeinsam mit einem polnischen Häftling die Flucht. Klahr sollte zum Widerstand außerhalb des Lagers und am besten auch zur Roten Armee Kontakt herstellen. In Warschau wurde er jedoch von der SS aufgegriffen und erschossen.



Ernst Burger

Foto: Bildarchiv der KPÖ



Alfred Klahr

Foto: Bildarchiv der KPÖ